Nr. 18. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 22. Januar 1901.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a/S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Zweihundertjahrfeier Preußens

erläßt die Presse des Auslandes noch immer Artikel und es muß anerkannt werden, daß dieselben durchweg in anerkennenswerther Weise gehalten sind. Beachtenswerth ist eine Betrachtung des Pariser „Figaro", darin heißt es: „Nach zweihundertjährigem Dasein hat die preußische Monarchie ihre neuen und kühnen Anschauungen, ihre sparsame und genaue Verwaltung, ihr pflichttreues und wohlgerüstetes Heer dem gelehrten Deutschland aufgenöthigt, das, durch diesen Sauerteig von Jugend gekräftigt, seine Folianten mit dem Handel, seine reine Wissenschaft mit dem einträglichen Gewerbe vertauscht hat. Heute neigen Preußen und Deutschland zu einem Ausgleich ihrer früheren Verschiedenheiten hin. Im Morgenroth des künftigen Jahrhunderts wird es vielleicht ein Germanien geben, das sich von Kopenhagen bis Triest ausdehnt, bis zum Bosporus hinüberreicht und die Fabelzeit des Rothbarts Friedrich wieder lebt. Oder ist dieser Traum zu zauberhaft und werden die künstlich geeinten Theile wieder zerfallen? Sicher ist eins: Preußen hat zweihundert Jahre lang in der Form gelebt, die der Große Kurfürst ihm gegeben hat. An Wilhelm II. ist es, dem künftigen Germanien die Grundlage zu schaffen."

Nicht minder beachtenswerth sind die Auslassungen der Petersburger Presse. „Herold" hebt hervor, daß, von kurzen Episoden abgesehen, Preußen und Rußland immer friedlich neben einander gelebt haben. Wenn ein solches Verhältniß möglich gewesen sei für zwei aufstrebende Staaten im Laufe der Jahrhunderte, so beweise dies besser als alles andere, daß ihre Lebensinteressen nirgends Kampf und Streit erfordern und daß den natürlichen Aufgaben dieser Staaten ein friedliches und freundliches Zusammengehen entspricht. So könne das politische Rußland heute ohne Neid und Mißgunst an dem Festtage des preußischen Königsthums auch mit seinem Freundesgruß theilnehmen. Das Blatt weist zum Schluß darauf hin, daß Preußen nicht allein durch seine Könige und die Tüchtigkeit seiner Bevölkerung groß geworden sei, sondern auch dadurch, daß diese Könige sich bei der Durchführung ihrer Ideen auf einen Beamtenstand stützen konnten, der an treuer, monarchischer Gesinnung, an Redlichkeit, an Pflichtgefühl und Intelligenz vielleicht beispiellos in der Geschichte dastehe. — Die „Petersburgskija Wjedomosti" gehen nach einem geschichtlichen Rückblick auf die besondere Stellung Preußens in Deutschland ein und führen aus, die äußere Disziplin sei in Preußen auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit gebracht worden. Achtung vor der Wissenschaft habe stets eine anziehende Seite dieses Staates gebildet. Indem die Unterthanen des Königs von Preußen die Gedenkfeier begingen, würden sie nicht ohne gerechten Stolz der Ruhmestage, wie auch der Jahre schwerer Trübsal gedenken, deren Preußen in den verflossenen 200 Jahren nicht wenige gezählt habe. Für die übrigen Staaten Europas müsse Preußen, so schließt das Blatt seine Ausführungen, als ein Beispiel dessen dienen, zu wie wichtigen Ergebnissen die vereinten Bemühungen von Menschen führen können, die in einem unfruchtbaren, von der Natur stiefmütterlich behandelten Lande einen Staat schufen.

Königin Victoria von England.

Die freudige Jubiläumsstimmung, welche am Berliner Hofe herrschte, hat plötzlich eine trübe Unterbrechung erfahren durch die Nachricht, daß die Großmutter unsers Kaisers, die greise Königin von England, so schwer erkrankt ist, daß die schwerste Besorgniß Platz greifen muß. Die für heute Montag und Mittwoch angesagten großen Hof-Kouren finden nicht statt und der Kaiser hat noch am Sonnabend mittelst Sonderzug in Begleitung des Herzogs von Connaught die Reise nach Vlissingen angetreten, wo die Ankunft Sonntag Vormittag 8,20 erfolgte und die hohen Herrschaften reisten um 9 Uhr mit dem Dampfer „Engeland" von der Zeeland-Kompagnie weiter und trafen um 6,20 Uhr Nachmittags am Charing Groß-Bahnhofe in London ein, wo dieselben von dem Prinzen von Wales, dem Herzog von York und dem Prinzen Christian von Schleswig-Holstein empfangen wurden. Der Kaiser begab sich nach dem Buckingham-Palast. Außer den genannten hohen Fürstlichkeiten ist inzwischen auch die Prinzessin Louise in Osborne an dem Krankenbette der Königin eingetroffen. Die greise Herrscherin hat in der letzten Zeit schwere Schicksalsschläge gehabt, welche dazu beitrugen, ihr in Folge einer leichten Erkältung hervorgetretenes Leiden zu verschlimmern und vor allem ihr seelisches Befinden zu gefährden. Die beängstigende Wendung der Dinge in Südafrika waren geeignet, die Unruhe zu steigern, denn auch in englischen Hofkreisen kann man sich jetzt nicht mehr verhehlen, daß es Lord Roberts in keiner Weise gelungen ist, die Bewegung in Transvaal zu unterdrücken, man ist sich bewußt, daß dort unten noch schwere Kämpfe und noch schwerere Opfer bevorstehen. Daß die von dort kommenden Nachrichten nicht dazu beitragen können, die kranke Königin zu beruhigen, bedarf keiner näheren Erörterung. Schwer getroffen war die Königin durch den Tod des Prinzen Viktor Christian, denn er stand ihrem Herzen sehr nahe, und nicht minder erschüttert wurde die Herrscherin durch den Tod ihrer langjährigen treuen Gefährtin, der Hofdame Lady Curchill.

In London hat es eine große Genugthuung hervorgerufen, daß der deutsche Kaiser sofort nach dem Eintreffen der Botschaft von der sehr schweren Erkrankung der Königin an das Krankenlager der Großmutter geeilt ist, der Kaiser hat damit auch einen besonderen Wunsch seiner Mutter, der Kaiserin Friedrich, erfüllt.

Die Aufregung in London ist ungeheuer. Die Regierung hat Befehl gegeben, Spezialzüge bereit zu halten, um die Mitglieder der königlichen Familie, welche nach London kommen, abzuholen. Die Kaiserin Friedrich soll ebenfalls beschlossen haben, trotz ihrer schlechten Gesundheit nach Osborne zu reisen. Dem letzten Bulletin zufolge ist der Zustand der Königin Viktoria, obgleich er sich etwas gebessert hat, doch noch immer äußerst ernst. Die Prinzessin von Wales befindet sich fortwährend am Krankenbett. Gestern wurden in allen Kirchen des Königreichs Gebete für die Wiederherstellung der Königin abgehalten. Es bestätigt sich, daß die Königin bereits vor 14 Tagen einen leichten Schlaganfall hatte. Die letzten Telegramme aus Osborne berichten, daß die Königin Viktoria besinnungslos darniederliegt. Sie schläft beinahe die ganze Zeit, und man befürchtet, daß sie während des Schlafes verscheiden wird.

Viktoria Alexandrine, Königin von Großbritannien und Irland, wurde am 24. Mai 1819 in London als einziges Kind des Herzogs von Kent und der Prinzessin Maria Louise Viktoria von Sachsen-Koburg geboren. Sie folgte am 20. Juni 1837 ihrem kinderlosen Oheim Wilhelm IV. auf dem Throne und wurde am 28. Juni 1838 gekrönt. Am 10 Februar 1840 vermählte sie sich mit ihrem Vetter, dem Prinzen Albert von Sachsen-Koburg-Gotha. Als Königin hielt sie sich bei allen Wechseln ihrer Regierung stets streng an die konstitutionellen Formen; ihre eigenen Ansichten waren anfangs whiggistisch, neigten aber später mehr den Tories zu, besonders war sie der Politik Disraelis zugethan. Ihr persönlicher Einfluß auf die Entwickelung Englands war verhältnißmäßig gering, obwohl sie besonders an der auswärtigen Politik eigenen Antheil nahm, und z. B. die englische Einmischung in den deutsch-dänischen Konflikt 1848 hinderte. Die Annahme des indischen Kaisertitels 1876 ist auf ihren eigenen Wunsch zurückzuführen. Ihre Ehe und ihr Privatleben waren sehr glücklich, seit dem 1861 erfolgten Tode ihres Gemahls hielt sich die Königin von der Gesellschaft und von der Oeffentlichkeit ziemlich fern. Aus ihrer Ehe sind neun Kinder entsprossen: 1. Prinzessin Viktoria, die spätere Kaiserin Friedrich, 2. Prinz von Wales, 3. Prinzessin Alice, Großherzogin von Hessen, 4. Alfred, Herzog von Edinburg, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, 5. Prinzessin Helene, seit 1866 vermählt mit Prinz Christian von Schleswig-Holstein, 6. Prinzessin Louise, seit 1871 vermählt mit dem Marquis von Lorne, 7. Prinz Arthur, Herzog von Connaught, 8. Prinz Leopold, Herzog von Albany, 9. Prinzessin Beatrice, seit 1885 vermählt mit dem am 20. Januar 1896 verstorbenen Prinzen Heinrich von Battenberg.

Die Wirren in China.

Wie aus Newyork gemeldet wird, wurde die Absendung der neuen amerikanischen Note an die Mächte zu Gunsten einer baldigen Räumung von Peking verschoben. Conger erhielt Anweisung, über einen besonderen Handelsvertrag mit der chinesischen Regierung zu unterhandeln. Nach einer Meldung aus Rom nahm der italienische Kreuzer „Posani" in der Ningpobai elf Piraten gefangen, sie wurden dem Mandarin von Ningpo übergeben und enthauptet. Die chinesischen Behörden sandten dem Admiral Candiani eine Danksagung, berichteten an den Kaiser und baten den italienischen Kommandanten, die Jagd auf die Piraten fortzusetzen.

Der Rektor des in Rom befindlichen Seminars der auswärtigen Missionen erhielt ein Schreiben des apostolischen Vikars von Süd-Schensi, Monsignore Passerini, worin dieser mittheilt, daß er samt allen Missionaren und Schwestern wohlauf sei. Durch dieses Schreiben wird die Nachricht von der angeblichen Ermordung jener Missionare für unrichtig erklärt, die zu Beginn der Unruhen in China verbreitet worden war.

Aus Südafrika.

Nach einer Mittheilung des englischen Kriegsamtes befinden sich zur Zeit in Südafrika folgende Streitkräfte: 18 Regimenter regulärer Kavallerie, 6 Bataillone Garde zu Fuß, 108 Bataillone Linien-Infanterie einschließlich der ausgehobenen Miliz. Nach der „St. James Gazette" sind jedoch in dieser Aufstellung die großen Truppenmassen an berittener königlicher Landmiliz (Imperial Yeomanry) und verschiedener anderer Korps, regulärer oder irregulärer, die in Südafrika selbst angeworben wurden, sowie das australische und kanadische Kontingent nicht enthalten.

Drei Schwadronen der Johannesburger Mounted Rifles griffen einen Vorposten der Buren bei Springs unweit Johannesburg an und nahmen ihn gefangen. Später wiesen die Mounted Rifles einen starken Angriff der Buren zurück. Die Buren haben bei Balmoral einen mit Materialien beladenen Eisenbahnzug erbeutet.

Für die Kanalvorlage

fand am gestrigen Sonntag Mittag im großen Festsaale des Berliner Rathhauses eine Versammlung von Freunden der Vorlage statt, zu der der Geheime Regierungsrath Wittich als erster Vorsitzender des Zentralvereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt sowie 97 andere hervorragende Männer aus ganz Norddeutschland, u. a. Oberbürgermeister der größeren Städte, Stadtverordnetenvorsteher, Vorsitzende der Handelskammern und Vorsteherämter der Kaufmannschaft sowie anderer kaufmännischer, industrieller und sonstiger gewerblicher Verbände geladen waren. Namens der städtischen Behörden Berlins begrüßte Stadtbaurath Krause die etwa 300 Personen zählende Versammlung. Im Namen des Zentralvereins zur Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt richtete Herr Geheimrath Wittich an die Anwesenden Worte der Begrüßung und schloß mit einem dreifach wiederklingenden Hoch auf den Kaiser. Als Beisitzer bat er folgende fünf Herren aus der Versammlung am Vorstandstische Platz zu nehmen: Herrn Stadtbaurath Krause-Berlin, Herrn Oberbürgermeister Georg Bender-Breslau, Herrn Geheimen Kommerzienrath Wilh. Herz, den Präsidenten der Aeltesten der Kaufmannschaft Berlin, Herrn Geheimen Kommerzienrath Goldberger, Vorsitzender des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller, den Landtagsabgeordneten Herrn Kommerzienrath Wallbrecht-Hannover und Herrn Kommerzienrath Herm. Wirth-Berlin, den Vorsitzenden des Bundes der Industriellen. Sache des Landtages sei es, die Kanalvorlage im Einzelnen zu erörtern. Hier wolle man nur der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die wirthschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes den Ausbau unserer Wasserstraßen und Kanäle erfordern und öffentlich den festen Willen bekunden, für die Kanalvorlage einzutreten, in den breiten Massen der Bevölkerung die Ueberzeugung schaffen, daß es sich hierbei für unser Vaterland um eine wirthschaftliche Frage ersten Ranges handele. Nach eingehender Debatte wurde von der Versammlung einstimmig folgende öffentliche Bekundung beschlossen:

„Die heute im Rathhause zu Berlin tagende Versammlung begrüßt den von der Königlich Preußischen Staatsregierung dem Landtage der Monarchie vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Herstellung und den Ausbau von Kanälen und Flußläufen im Interesse des Schifffahrtsverkehrs und der Landeskultur als einen Akt weit ausschauender Fürsorge für das volkswirthschaftliche Gedeihen des Landes. Die Versammlung erkennt dankbar in der Vorlage den festen Willen der Königlichen Staatsregierung zur Befriedigung lang gehegter Wünsche, die theils den nothwendigen Ausbau des Wasserstraßen-Netzes, theils die Beseitigung von Mißständen an denjenigen Flußläufen betreffen, deren Zustand bisher die Landwirthschaft schwer geschädigt hat. Die Versammlung erhofft mit Zuversicht die Annahme der Vorlage durch den Landtag in seiner gegenwärtigen Tagung. Sie giebt der Erwartung Ausdruck, daß es dem Zusammenwirken der gesetzgebenden Faktoren gelingen werde, auch diejenigen Wünsche zu erfüllen die sich auf den Ausbau der Lippe, sowie auf Maßregeln richten, die geeignet sind, die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit Schlesiens gegenüber dem Westen auch für den Fall zu gewährleisten, daß eine hinreichende Fahrtiefe der Oder sich nicht erreichen lassen sollte."

Bis ³⁄₄2 Uhr waren brieflich und telegraphisch von 69 kommunalen, kommerziellen, industriellen und sonstigen gewerblichen Körperschaften Zustimmungserklärungen eingegangen. Von preußischen Landtagsabgeordneten sahen wir Geheimrath Sattler. Den Geheimen Kommerzienrath Schlutow-Stettin, Geheimen Baurath Blankenstein, Dr. Holtz bemerkten wir gleichfalls unter den Anwesenden.

Zum Krach der Spielhagen-Banken.

Eine vor beinahe sechs Jahren, nämlich unterm 29. Mai 1895 erlassene Eingabe des „Zentralverbandes der Haus- und städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands" an die Minister des Innern und der Landwirthschaft hat gerade heute Anspruch auf besondere Beachtung. In derselben hieß es u. a.: Der Zentralverband der Haus- und städtischen Grundbesitzervereine Deutschlands hat vor Kurzem Erhebungen über die Realkreditverhältnisse des städtischen Grundbesitzes veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit war auch die Frage nach den Beleihungsgrundsätzen der verschiedenen Kreditinstitute gestellt worden. Hierauf sind aus einer Reihe von Städten Antworten eingegangen, nach denen die Normativbestimmungen für die preußischen Hypothekenbanken in weitgehendem Maße durch schwindelhafte Taxen umgangen werden. Ueber ein solches Gebahren werden namentlich Klagen in Stettin geführt. Nach den Mittheilungen, die von dort eingegangen, haben in neuerer Zeit nicht mit den Normativbestimmungen in Einklang zu bringende hohe erststellige Beleihungen bei folgenden Grundstücken stattgefunden: 1. Haus Bismarckstraße 24 durch die Preußische Hypotheken-Aktien-Bank, Berlin, mit 224 000 Mark. In der Taxe waren die Miethen auf 22 000 Mark geschätzt, in Wirklichkeit betrugen sie nur 15—16 000 Mark. 2. Haus Schallehnstraße 8 durch dieselbe Bank mit 73 000 Mark, und zwar 62 000 Mark à 4½ Prozent und 11 000 Mark à 5 Prozent. Miethwerth brutto höchstens 53 000 Mark. 3. Haus Friedrich Karlstraße 31 durch dieselbe Bank mit 180 000 Mark à 4½ Prozent, Miethwerth 9900 Mark. 4. Deutschestraße 39 durch dieselbe Bank, im Rohbau beliehen mit 138 000 Mark, bewilligt waren 150 000 Mark Baugelder. Miethwerth 9900 Mark. 5. Schallehnstraße 3 durch dieselbe Bank, Rohbau beliehen mit 110 000 Mk. Diese Summe war schon gezahlt, als zur Fertigstellung noch mindestens 30 000 Mark gehörten. Der Miethwerth betrug 7500 Mark. 6. Petrihofstraße 13, durch die National-Hypothek-Kredit-Gesellschaft zu Stettin mit 120 000 Mark bei 83 000 Mark Brutto-Miethewerth. Gegen die Beleihungen durch Hypothekenbanken stehen die Beleihungen durch Private sehr erheblich ab, wenigstens ist kein Fall bekannt, wo durch solche Beleihungen der zehnfache Nutzungswerth oder die Hälfte der Taxe vorsichtiger Sachverständiger überschritten wäre. „Durch Hergabe von Baugeldern, zum Theil schon nach der Legung der ersten Balkenlage zu hohen Zinsen und sehr hohen Nebenkosten haben sich manche Banken besonders ausgezeichnet. Es liegt auf der Hand, daß bei derartigen Taxen der Schwindel aufblühen, der solide Grundbesitz dagegen auf das schwerste geschädigt werden muß; denn, wenn dieser seinen Verpflichtungen ehrlich nachkommen will, kann er seine Wohnungen unmöglich zu so niederen Preisen vermiethen, als es von denen geschieht, die entweder die Handwerker betrogen oder ein Grundstück durch Zwangsversteigerung zu einem Spottpreise erworben haben. Dabei ist auch nicht außer Acht zu lassen, daß das Verhalten dieser Hypothekenbanken, wie es in Stettin und in anderen Städten zu beobachten ist, unter Umständen für die Besitzer der Hypothekenzertifikate von gefährlichen Folgen begleitet sein muß und dabei eine verhängnißvolle Rückwirkung auf den städtischen Realkredit überhaupt ausüben muß. Aus diesen Gründen scheint es nothwendig, daß die staatliche Oberaufsicht über die Hypothekenbanken schärfer ausgeübt und eine Prüfung der Beleihungen auf ihre Güte ꝛc. vorgenommen wird. Bei einer Nachprüfung der Taxen durch ehrenhafte Sachverständige dürften sich die Mißstände, die sich heute geltend machen, wesentlich verringern, und es würde sich zweifellos herausstellen, daß viele Hypothekenbanken und wie weit sie sich einer Umgehung der Normativbestimmungen schuldig gemacht haben, u. s. w." Der Minister v. Hammerstein hat darauf unter dem 25. Februar 1896 u. a. wie folgt geantwortet: „Ich habe eine sorgfältige Untersuchung der Beschwerden angeordnet. Das Ergebniß der seitherigen Ermittlungen hat mir keinen Anlaß gegeben, gegen die betheiligten Banken wegen der in Frage kommenden Beleihungen einen Vorwurf zu erheben. Verkennen läßt sich nicht, daß die Klagen einer gewissen Berechtigung nicht entbehren u. s. w."

Aus dem Reiche.

Prinz Alfons von Baiern ist, Münchener Nachrichten zufolge, deshalb der Führung der ersten Kavallerie-Brigade enthoben worden, weil er in den letzten Manövern völlig ungenügend abgeschnitten hat. — Die Errichtung des Arbeitersekretariats für Berlin ist in Frage gestellt, nachdem neuerdings die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands in Hamburg finanzielle Unterstützung dazu verweigert hat. Man will nun versuchen, die fehlenden Gelder auf andere Weise flüssig zu machen. — Ueber die Neuuniformirung der Armee wird noch Folgendes bekannt: Das graubraune Tuch, welches das blaue des Rockes ersetzen soll, wird auch für die Bein-

---

Die Perle von Florenz

oder

Fräulein „Morchen".

Original-Roman von Irene v. Hellmuth

[34]

Nachdruck verboten.

„Und, — und ein Irrthum ist gänzlich ausgeschlossen? Du täuschest Dich nicht, Julia?"

„Nein!" klang es fest und hart von den Lippen des Mädchens.

Tief auf seufzte die alte Frau, und schlich leise hinaus. Was Julia auch gesagt hatte, überzeugt war sie nicht. Wenn sie nur klar sehen könnte, was eigentlich vorgefallen, dann ließe sich leichter ein Urtheil bilden, was Wahrheit und was Dichtung war. Aber Julia wollte augenscheinlich nicht heraus mit der Sprache, und Anita mochte die Alte schon gar nicht fragen. Da erfuhr sie ja doch die Wahrheit nicht. Und Julias Vater? Ob der selbst wußte, was geschehen war? Die Alte zweifelte daran. Sie begriff überhaupt ihren Sohn nicht, daß er sich so vollends von einem Weibe leiten und beherrschen ließ, daß er hier nicht ein Machtwort sprach. Er war völlig umgewandelt seit Anitas Herrschaft. Bei ihr liefen wahrscheinlich die Fäden zusammen, die die Lüge gesponnen, aber was halfs? Die Alte sah ein, sie mußte den Dingen ihren Lauf lassen, zum Handeln fehlte ihr die Kraft.

Und weiter sang draußen die Fontäne ihr eintöniges Lied. Still träumend lag der Garten, einsam zog der Mond seine Bahn. —

VIII.

Der folgende Tag war ein Sonntag. Julia, welche die Nacht fast schlaflos verbracht hatte, saß im Garten, ein Buch in der Hand. Sie wollte lesen, doch die Augen flimmerten ihr, der Kopf schmerzte so, daß sie es kaum auszuhalten vermochte. Das Buch sank in den Schooß, trübe starrte sie vor sich hin. Der Sommerwind spielte kosend mit den Blättern und Blumen, einzelne Sonnenstrahlen, die sich durch das dichte Geäst der Bäume brachen, zeichneten helle Lichter auf den Weg, kleine, neugierige Vögelchen lugten mit den klugen Augen herab zu dem stillen Menschenkind, das so blaß und traurig da unten saß. Sie drehten und wendeten die zierlichen Köpfchen nach allen Seiten, und wiegten sich zwitschernd auf den schwankenden Zweigen. Ihr Zwitschern und Piepsen klang so geschäftig, als wüßten sie sich viel zu erzählen, als müßten sie gegenseitig Neuigkeiten und Erlebnisse austauschen. Sonst herrschte tiefe, sonntägliche Ruhe ringsum.

Früher hatte Julia sich gern dem Zauber hingegeben, den ein sonniger, lachender Sonntagmorgen für ein empfängliches Gemüth in sich schließt, — heute merkte sie nichts davon. Ihr Schmerz war noch zu neu und zu groß, als daß er eine andere Empfindung in ihrem Herzen aufkommen ließe.

Plötzlich flatterten die geschäftigen Vögel auf, und stoben nach allen Richtungen auseinander.

Auf dem breiten Kiesweg tönten rasche Schritte. Das lustige Gesicht Leo Eilenbergs tauchte auf. Die Augen spähten suchend nach allen Richtungen, dann hatte er Julia entdeckt und stand in der nächsten Minute vor dem etwas überrascht aufblickenden Mädchen.

„Guten Morgen, kleine Schwägerin! Ich dachte es mir, daß ich Dich hier treffen würde. Gut, daß Du allein bist, habe Dir Wichtiges mitzutheilen, — Du verstehst mich, wegen Deines Professors, der heute — — —"

Er hatte bis jetzt nicht darauf geachtet, daß Julia so still und bleich dasaß, und kaum seinen Gruß erwiderte; er war so in Eifer, weil er fürchtete, es könnte Jemand dazu kommen, und seine Mittheilungen waren doch nur für Julia allein bestimmt. Jetzt schlug diese die schwarzen Augen voll zu ihm auf, und da gewahrte Leo erst, wie verändert Julia war. Sie wollte ihm in die Rede fallen, doch er kam ihr zuvor.

„Was ist Dir eigentlich, Mohrchen, Du siehst nicht gut aus."

Es klang sehr erstaunt; man war dergleichen an Julia nicht gewöhnt.

„Du hast wohl schlecht geschlafen? Oder ist es die Sehnsucht nach Deinem Alfred? Ja, ja, so etwas zehrt, — ich weiß, — ich weiß, — aber ihm, dem Armen, geht es auch nicht besser. Er freut sich schon so sehr, daß er Dich heute sehen kann, denn wir machen eine Partie nach —"

Julia lachte so schrill auf, daß Leo, der das alles in seiner raschen Art hervorgesprudelt hatte, erschrocken inne hielt.

„Aber Mohrchen!" — — —

„Gieb Dir keine Mühe, Leo, ich werde den — den Herrn Professor nicht wiedersehen." —

Er begriff offenbar gar nicht, was Julia meinte, denn lachend fuhr er fort: „Ach, was redest Du für Zeug. Noch heute wirst Du ihn sehen, also höre: Wir gehen heute nach Ohlsdorf hinaus, Alfred kam eben zu uns, er hat mich gebeten, Dir das mitzutheilen, oder Dich gleich mitzubringen." —

„Ha, — ha, Du bist wirklich großartig! Ja merkst Du denn gar nicht, daß die Beiden, Deine Frau und er, Dich nur hierher schickten, um Dich los zu sein, um ungestört mit einander plaudern zu können?"

Sie hatte auf das Wort „plaudern" einen besonderen Nachdruck gelegt, und begann sehr erregt zu werden, ihre bleichen Wangen färbten sich glühend roth.

„Fängst Du auch noch mit dem Unsinn an?" lachte Leo sorglos auf. „Also deshalb bist Du so aufgeregt? Ist es nicht genug, daß die Andern das alberne Zeug glauben, und mich damit verfolgen; aber Du, — Du weißt doch am besten, warum der Professor zu uns kommt, und daß es nur Deinetwegen geschieht. Deshalb solltest Du dem Geklatsch doch nicht glauben, Julia!" —

„Ich wollte es ja auch nicht, habe mich dagegen gewehrt, und darüber gelacht, wie Du, — aber, ich sage Dir, es ist die höchste Zeit, daß der Sache ein Ende gemacht wird; sonst verfällst Du dem Gespötte der Leute, und thäte mir leid, um Deinetwillen. Du bist doch schließlich der Mann, also handle, ehe es vollends zu spät ist, — ich rathe Dir gut!" —

Leo war nun doch ernst geworden.

„O Julia, — halte ein! Du machst mich wahnsinnig! Wie kannst Du Dich so verblenden lassen? Es ist alles Lüge, schändlicher Verrath, sage ich Dir! Ich lebe ja so glücklich mit meiner Frau, und sie besitzt das beste, edelste Herz von der Welt. Was haben die Menschen nur mit Dir angefangen, um solche verkehrte Ansichten zu erwecken? Du bist in einem furchtbaren Irrthum befangen, laß Dich doch belehren! Die Beiden, die man so verdächtigt hat, sind rein wie die Sonne, glaube mir!"

„So? — Du wirst anders sprechen, wenn Du erfährst, daß ich Beweise habe, sichere, untrügliche Beweise ihrer Schuld!"

„Julia!" —

Leo rief es fast drohend, sein Blut begann zu wallen, doch er bezwang sich.

„Ach was, Hirngespinnste, weiter nichts! Was könntest Du auch für Beweise haben!"

„Laß Dir an meinen Worten genügen, und folge meinem Rath, mach' der Sache ein Ende!"

„Nein Julia!" rief Leo unwillig. „Gerade um Dich zu überzeugen, daß ich kein Wort von dem ganzen Unsinn glaube, sage ich Dir: Der Professor wird nach wie vor in meinem Hause verkehren, so viel es ihm beliebt. Da habe ich denn doch mehr Vertrauen zu dem Freunde, als Du!"

„Du bist ein Thor, Leo!"

„Julia. — wenn ich Alfred sagen würde, daß Du solchem Klatsch Glauben schenkst, daß Du zweifelst an seiner Liebe und Treue, — Du hättest viel zu thun, ihn wieder zu versöhnen."

„Denkst Du denn, daß ich mich blindlings überreden ließ?" fuhr Julia zornig auf, „hier nimm, und überzeuge Dich! — Ich fand diesen Wisch gestern im Arbeitskorbe Deiner Frau, in ihrem Zimmer! Hätte mir irgend ein Anderer den Zettel zugesteckt, ich hätte noch nicht geglaubt, — aber da ich ihn selbst fand — —

Leo überflog rasch den Zettel, sein Gesicht veränderte sich dabei in unheimlicher Weise, die Augen funkelten, die Hände wühlten in dem Haar — nochmals las er, — dann flatterte das Blatt zu Boden.

„Das ist etwas Anderes," sagte er mit unheimlicher Ruhe; „kein Zweifel, das ist Alfreds Handschrift, — das Datum von vorgestern," — er sagte es mehr zu sich selbst, — Julia beobachtete ihn scharf.

„In dem Arbeitskorb meiner Frau, sagtest Du?"

„Jawohl!"

Leo hob das Blatt auf, und überlas es noch ein-, zwei Mal, dann gab er es an das Mädchen zurück.

„Ihr sollt mir Rede stehen!" knirschte er, und eilte ohne ein weiteres Wort davon.

Als Julia Leo davonstürzen sah, faßte sie eine tolle Angst. „Was habe ich gethan?" rief sie, und versuchte ihn zurückzurufen, — vergebens, er hörte sie nicht mehr. Sie zitterte heftig.

„O Gott, — Gott, was wird daraus werden?"

Sie wollte es sich nicht eingestehen, daß sie um Denjenigen bangte, der ihr so bitter weh gethan, den sie zu hassen glaubte.

„Ich dachte, das wäre vorbei," flüsterte sie, „und nun diese Angst — nein, — nein, er verdient es nicht, daß ich bebe um ihn!"

(Fortsetzung folgt.)

kleider verwendet; die gleiche Farbe hat auch der Stoff der Mütze. Die Koppel wird aus braunem Leder gefertigt, das Koppelschloß aus blankem Metall kommt in Fortfall und wird durch eine dunkelfarbige Schnalle ersetzt. Der Helm hat nicht mehr schwarzes, blankes Leder, sondern erhält eine ähnliche Farbe wie das Tuch. Das besonders Charakteristische an der neuen Uniformirung ist die Ausschaltung jedes blinkenden Gegenstandes an der Bekleidung. Von Kopf bis zu Fuß erscheint der Soldat fortan in nahezu gleicher, möglichst unauffälliger Färbung. Von der bevorstehenden Aenderung in der Uniformirung der Truppen sind die Bekleidungsämter bereits in Kenntniß gesetzt worden, um sich darüber auch mit den Lieferanten ins Einvernehmen zu setzen. Sämtliche alten Vorräthe werden jedoch aufgebraucht. — Vom Stadtv. Justizrath Cassel im Verein mit mehr als neunzig Stadtverordneten, Mitgliedern aller Fraktionen der Berliner Stadtverordnetenversammlung, ist nachstehender Antrag gestellt worden: „Die Stadtverordnetenversammlung beschließt: den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob ihm bekannt ist, daß von den Staatsbehörden die Einführung des französischen Unterrichts schon in die unterste Klasse der Berliner Realschulen beabsichtigt wird, und welche Schritte der Magistrat zur Abwehr einer solchen die Bedeutung und Entwickelung unserer Realschulen und mithin des gesamten städtischen Schulwesens im hohen Grade schädigenden Maßnahme, die den Uebertritt von Gemeindeschülern in die Quarta der Realschulen in Zukunft ausschließt, zu ergreifen beabsichtigt.“ Die Mehrzahl der Stadtverordneten ist gewillt, jeder Schädigung unserer Realschulen durch Erschwerung oder Verhinderung des Ueberganges von den Gemeindeschulen zu den Realschulen aufs äußerste und wie es scheint, mit allen Mitteln entgegenzutreten. — Seitens der städtischen Verwaltung in Köln wurde Sonnabend Abend sämtlichen Arbeitern des Kölner Hafens in Folge des fortgesetzt vorherrschenden Eisganges die Arbeit gekündigt. Die Maßregel der Stadt ruft in den betheiligten Kreisen großen Unwillen hervor, da sie sich meistens gegen verheirathete Arbeiter und solche richtet, die bereits 20—25 Jahre im Dienste der Stadt stehen. — Die Vorbereitungen zum diesjährigen deutschen Gastwirthstage in Oldenburg sind mit Beginn des neuen Jahres in den verschiedenen Ausschüssen aufgenommen worden. Der Finanzausschuß hat seine Hauptaufgabe, die Bildung des Garantiefonds, erledigt; derselbe hat die Höhe von 9000 Mark erreicht. Die Lokalfrage ist den Wünschen des stellvertretenden Verbandsvorsitzenden Ringel entsprechend geregelt worden, doch ist ein Beschluß wegen des geplanten Ausfluges noch nicht erfolgt. Ein Theil des Festausschusses beabsichtigt eine Fahrt nach dem Handelshafen Bremerhafen, ein anderer Theil nach dem Reichskriegshafen Wilhelmshafen und von dort per Dampfer nach Bremerhafen.

Deutschland.

Berlin, 21. Januar. Als Abschluß der Krönungsjubiläumsfestlichkeiten fand gestern Abend in Königsberg unter Theilnahme der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden ein von 46 Vereinen veranstalteter Bürgerkommers statt. An die Festreden des Oberregierungsrath Gillet und des Generalsuperintendenten Braun schloß sich eine Vorführung lebender Bilder, darstellend die Krönung Friedrichs I. zum Könige von Preußen, die Erhebung Ostpreußens unter General York von Wartenburg und die Kaiserproklamation zu Versailles. An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

— Prinz und Prinzessin Heinrich sowie Prinz Karl von Hessen und Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen sind gestern Mittag ein Uhr auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

— In Petersburg machte am Sonnabend der Minister des Aeußeren Graf Lamsdorff dem deutschen Botschafter einen Besuch und bat den Fürsten Radolin, dem Kaiser seine Glückwünsche zur Jubelfeier der Krone Preußens darzubringen.

— Eine Reihe italienischer Offiziere wird vom Kriegsminister Urlaub erhalten, um behufs Erlernung der deutschen Sprache sich nach Deutschland zu begeben.

— In Paris verstarb am Sonnabend Abend der Herzog von Broglie, ein Mann, der in der politischen wie litterarischen Geschichte seines Landes einen nicht unbedeutenden Platz einnahm.

— Nach einer Depesche vom Kommando des ostasiatischen Expeditionskorps ist das Unglück beim Salutschießen zur Jahreswende im Peitang-Fort dadurch herbeigeführt, daß nach einem Schlagrohrversager mit Feuererscheinung der Verschluß eines eroberten Küstengeschützes zu frühzeitig geöffnet wurde. Die Vorschrift sagt ausdrücklich, daß eine ganz bestimmte Zeit nach einem derartigen Versager mit dem Oeffnen des Verschlusses gewartet werden soll, damit man gewiß ist, daß die Kartusche durch die Schlagröhre nicht in Brand gesetzt ist. Oeffnet man also den Verschluß zu zeitig und ist die Kartusche doch in Brand gerathen, so schießt der starke Feuerstrahl derselben rückwärts und seitwärts heraus, und kann die Bedienung in große Gefahr bringen, wie es ja bedauerlicherweise in diesem Falle auch geschehen ist. Es ist nun noch hinzugekommen, daß dieser Feuerstrahl in Folge einer Fahrlässigkeit der Bedienung den in der Nähe befindlichen Kartuschraum in Brand gesetzt hat, wodurch das Unglück natürlich bedeutend verschlimmert wurde. Das Geschütz war eine eroberte 15 Zentimeter-Kanone. Die Nachricht einiger Tagesblätter, daß es sich um ein schweres Feldhaubitzrohr der deutschen Fußartillerie handelte, bestätigt sich sonach, wie vorauszusehen war, nicht.

Ausland.

Aus **Paris** wird gemeldet: Der Kriegsminister hat den General Coslin de Bourgogne in Folge seiner reaktionären Rede in Cannes zur Disposition gestellt. Man erinnert sich, daß der General die Jesuiten verherrlichte und die Einwohner der Bretagne beglückwünschte, den republikanischen Truppen anläßlich der ersten Revolution Stand gehalten zu haben. — Bei der gestrigen Wahl eines Senators im Departement Ille-et-Vilaine wurde General Saint-Germain (Nationalist) mit 583 Stimmen gewählt. — Zwischen dem Baron Robert von Rothschild und dem Grafen Lubersac hat heute Vormittag ein Degenduell stattgefunden; Graf Lubersac wurde am Arm verwundet.

In **Mailand** ertheilte der Magistrat dem Direktor des städtischen chemischen Laboratoriums Professor Carmelutti eine scharfe Rüge, weil er zwar von dem verseuchten Diphtherieserum wußte, es aber unterließ, die Behörden davon zu unterrichten.

In **Rußland** herrscht seit einigen Wochen unter den Studenten der bedeutenderen Universitäten eine heftige Gährung. In Petersburg und Kiew fanden stürmisch verlaufene Versammlungen statt. Die Polizei verhaftete in Kiew 150, in Petersburg 80 Studenten, die zum Theil unter die Truppen im äußersten Osten von Sibirien gesteckt werden sollen. Die Ankündigung harter Maßregeln vermehrte die Gährung. Die Regierung ist entschlossen, die äußerste Strenge anzuwenden. — Der „Breslauer Zeitung“ wird gemeldet, daß nach Ermittelungen der politischen Polizei Universitätsstudenten und Zöglinge der übrigen Lehranstalten kurz nach der Ankunft des Zaren gewaltige Demonstrationen planen, um ihrer Unzufriedenheit über die Universitätsstatuten, die Unterdrückung des von ihnen hochgehaltenen liberalen Blattes „Schewaury Kurjar“ und überhaupt über die reaktionäre innere Politik Ausdruck zu geben, es sei schon eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen.

Kunst und Literatur.

Freytag, Weltatlas. Ein geographisches Taschenbuch für Jedermann. Verlag von G. Freytag u. Berndt, Wien, Schottenfeldgasse 64. 1901. Preis eleg. geb. 3 Mark 80 Pf. Das Buch bietet 51 Haupt- und 23 Nebenkarten und enthält 15 000 Namen. Jeder Leser ist in der Lage, auf den sauber ausgeführten Quartkarten jeden Ort aufzufinden. Ein alphabetisches Namensverzeichniß giebt genau die Karte, und in der Karte den Ort an, wo der Name steht. Der Druck ist überaus klar die Ausstattung musterhaft. Wir können das Buch warm empfehlen. Deutschland und Oesterreich sind auf zahlreichen Karten dargestellt; man findet auf denselben nicht nur die Städte, sondern auch zahlreiche Dörfer. [23]

Der **18. Januar** ist für unser Königshaus ein überaus wichtiger Tag. An ihm, dem 18. Januar, ist im Jahre 1701 das Kurfürstenthum Brandenburg zum Königreich Preußen erhoben, das zum größten Theile zu Deutschland gehörte, aber in den Provinzen Westpreußen und Ostpreußen auch Länder außerhalb Deutschlands besitzt. Und ist wieder am 18. Januar 1871, und diesmal im Schlosse zu Versailles in Frankreich, aus dem Königreich Preußen das Kaiserreich Deutschland entstanden, das eigentliche Herz Europas. Höchst interessant ist nun, daß Dr. Wilhelm Kleefeld das **Hohenzoller-Festspiel** zum 18. Januar 1701 herausgegeben und mit einem Vorwort versehen hat. Es führt uns dies in eine Zeit lange vor Klopstock, und in einen Kreis von Dichtern, welche von Dichtung keine Ahnung haben und Verse bilden, wie:

So ist daß auch ein kläglich Stück,
Wann man sich willig bindt mit Liebes-Strick.

Wer das Festspiel kennen lernen will, wie es in Hamburg aufgeführt ist, der lese: Zum 18. Januar 1701. Ein Hohenzoller-Festspiel vor 200 Jahren. Leipzig, bei Hermann Seemann Nachfolger, 1901. [28]

Mascagni hat mit seinen neuen Schöpfungen kein Glück mehr, auch seine neueste Oper **„Masken“** hat in Mailand eine entschiedene Ablehnung erfahren, aber in Rom, wo der Komponist selbst dirigirte, war es noch übler, dort endete die Oper mit Zischen und Pfeifen, und in Venedig, Turin, Genua und Verona, wo die Oper gleichzeitig erstmalig aufgeführt wurde, war überall eine für Mascagni sehr schmerzliche Niederlage zu verzeichnen.

Stadttheater.

Mozarts „**Zauberflöte**“ zu hören war für mich auch gestern noch in mehr als einer Hinsicht genußreich, obwohl die Besetzung mancher Partie zu berechtigten Ausstellungen Anlaß gab. Zunächst hatte Frl. Brandes wegen Erkrankung ausscheiden müssen und ihren Platz im Damenterzett nahm eine Sängerin ein, die dorthin ganz und gar nicht paßte, doch wird man Indemnität gewähren, da eine offenbare Nothlage sie in die falsche Position gebracht hatte. Die Führung übernahm nun Frl. **Friedel**, die gesanglich, wie immer, Tüchtiges leistete, und ebenso konnte Fräulein **Gonia** sich Dank erwerben, nur wollte mir nicht recht gefallen, daß sie beim ersten Auftreten ihr Haar so zigeunermäßig zur Schau trug. Um hier gleich mit dem Lob ein wenig fortzufahren, mag die „Königin der Nacht“ erwähnt sein, der Frl. **Wangerin** eine höchst rühmliche Wiedergabe zu Theil werden ließ. Die Arie im ersten Akt hat mich geradezu in freudiges Erstaunen versetzt ob des Reichthums an Tonvolumen. An leichter Koloraturfähigkeit ließ die Stimme auch in der späteren Rache-Arie nichts zu wünschen übrig. Herr **Dreßler** erschien leider ungünstig disponirt, außerdem liegen ihm Rollen wie „Sarastro“ niemals besonders und dazu kam, daß ihm die erforderliche Tiefe fehlt. Der Sänger war übrigens taktvoll genug, auf den wenig angebrachten Beifall nach der Hauptnummer („In diesen heil'gen Hallen“) nicht zu reagiren. Recht vielversprechend führte sich der „Papageno“ des Herrn v. **Ulmann** ein und es wäre Unrecht, dem Sänger Uebles nachzusagen, die Darstellung aber hielt sich entschieden zu sehr im Geschmack der Gallerie, man läßt wohl mal einen derben Scherz mit durchgehen, ein fortgesetztes Kalauern schädigt jedoch den Eindruck empfindlich. Den „Tamino“ sang Herr **Jadlowker** sehr sauber und hübsch, wegen des kleinen Lapsus, der ihm einmal passirte, werde ich mich nicht aufregen, in ihrer Gesamtheit verdiente die Leistung jedenfalls Anerkennung. Einen noblen „Sprecher“ gab Herr **Frank** ab und Herr **Steinbeck** zeigte sich als „Monostatos“ in seinem Element. Von den beiden Priestern konnte gesanglich nur Herr **Becker** befriedigen, der andere Herr — ich will seinen Namen lieber nicht nennen — hatte im letzten Akt einen unbeabsichtigten Heiterkeitserfolg zu verzeichnen. Das Knabenterzett befand sich nicht durchweg in reinlichem Einklang, vielleicht könnte da durch fleißiges Ueben nachgeholfen werden. Die kleine Partie der „Papagena“ ward durch Frl. **Zinke** angemessen vertreten. Eine prächtige „Pamina“ brachte Frl. **Röder** heraus, diese Dame hat sich an unserer Oper überaus vortheilhaft entwickelt und der reiche Applaus, den sie gestern einheimste, war sicher ehrlich gemeint. Die Chöre genügten billigen Anforderungen, das Orchester war vortrefflich und die Ouvertüre hätte Beifall verdient. Herr **Grimm** soll als Leiter der Aufführung nicht unerwähnt bleiben. M. B.

Bellevue-Theater.

Nachdem Millöckers „**Armer Jonathan**“ lange Zeit vom Spielplan verschwunden war, gelangte derselbe gestern wieder zur Aufführung, die melodiösen Weisen verfehlten wie früher nicht ihre Wirkung auf das ausverkaufte Haus. Freilich wurde diese Wirkung im ersten Akte etwas beeinträchtigt, es schien als ob der Witterungswechsel die Stimmen der Sänger und Sängerinnen in Mitleidenschaft gezogen hätte, die Töne wollten nicht recht heraus und auch im Spiel wollte es nicht zur richtigen Stimmung kommen. In den beiden nächsten Akten trat aber merkliche Besserung ein und die heiteren Melodien kamen ungetrübt zur Geltung. Von Anfang an stimmlich sehr gut disponirt war Fräulein **Schwedler**, ihre „Harriet“ war eine ganz prächtige Leistung, die längere Ruhe, welche die Operette in letzter Zeit im Bellevuetheater gehabt, scheint auf die Stimme der Sängerin sehr wohlthuend gewirkt zu haben, in allen Lagen klang dieselbe frisch und rein, auch die Koloraturen gelangen vortrefflich, dazu wurde das ganze Auftreten durch frisches gewandtes Spiel gehoben. Auch der „Mister Vandergold“ des Herrn **Gabelmann** war gesanglich eine recht annehmbare Leistung, auch im Spiel zeigte derselbe etwas mehr Temperament als gewöhnlich, ja er überraschte sogar im letzten Akt durch einen Matrosentanz. Herr **Sieder** als „Jonathan“ und Frl. **Ertl** als „Molly gingen erst im zweiten Akt aus sich heraus und besonders das lebhafte Spiel brachte ihnen wohlverdienten Beifall. Volle Anerkennung gebührte dem „Cattalucci“ des Herrn **Rode** und von wirksamer Komik war der Impresario des Herrn **Picha**. Chor und Orchester unter Herrn **Schirmers** Leitung hielt sich wacker, auch die Regie des Herrn **Heiske** müssen wir lobend hervorheben. R. O. K.

Viehmarkt.

Berlin, 19. Januar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Es standen zum Verkauf: 6426 Rinder, 1285 Kälber, 11 082 Schafe, 8640 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder: Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt, 61—65; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 56—60; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 51—53; d) gering genährte jeden Alters 46—49. **Bullen:** a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 58—62; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 53 bis 57; c) gering genährte 45—49. **Färsen und Kühe:** a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths —,—; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 52—53; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 49—51; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 43—48; e) gering genährte Kühe und Färsen 38—42. **Kälber:** a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70—73; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 55—60; c) geringe Saugkälber 48—52; d) ältere gering genährte (Fresser) 34—42. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; b) ältere Masthammel 46—54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42—45; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) —,—. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20 Proz. Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer, 55; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) —,—; c) fleischige 52—53; d) gering entwickelte 49—51; e) Sauen 49—51 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes: Das **Rinder**geschäft verlief bei dem übermäßig starken Auftrieb gedrückt und schleppend und hinterläßt großen Ueberstand. Der **Kälber**handel gestaltete sich matt und schleppend; es wird kaum geräumt. Bei den **Schafen** war der Geschäftsgang schleppend; es wird bei Weitem nicht ausverkauft. Der **Schweine**markt verlief ziemlich glatt und wurde geräumt.

Schiffsnachrichten.

— Im Hafen von Genua brach abermals ein Ausstand wegen verweigerter Lohnerhöhung aus.

Kopenhagen, 20. Januar. Bei starkem Nebel wurde im Sund der Dampfer „Gefion“, der von Malmö nach Kopenhagen unterwegs war, vom Dampfer „Hoeen“ angerannt und sank sogleich. Die Passagiere wurden von der Dampffähre gerettet, die kurz nachher an der Unglücksstelle eintraf.

Christiansstad, 20. Januar. Der deutsche Dampfer „Iris“, von Rußland nach England mit Getreide und Pferden unterwegs, ist heute Nacht in Folge Nebels bei Landoen in der Nähe von Aarhus gestrandet. Das Schiff ist voll Wasser.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Januar. In Berlin fand gestern eine **Protestversammlung der Kriegs- und anderer Invaliden** statt, welche beschloß, eine große Petition an die gesetzgebenden Körperschaften zu richten und darin folgende Wünsche zum Ausdruck zu bringen:

1. Aufbesserung der Pensionen und Verstümmelungszulagen, 2. Entschädigung für Nichtgebrauch des Zivilversorgungsscheines, 3. Bessere Versorgung der Wittwen und Waisen, 4. Belassung und Gewährung der Pension an im Staatsdienst beschäftigte Invaliden, 5. Gewährung der Veteranenbeihülfe von 10 Mark bei 1/3 Erwerbsunfähigkeit, ohne Rücksicht auf Bedürftigkeit und Würdigkeit, 6. Belassung der Militärpension bei gleichzeitiger Zivilpensionirung.

— Allen Musikfreunden wird es hochwillkommen sein, daß sich, vielfachen Wünschen entsprechend, das **Waldemar Meyer-Quartett** bereit erklärt hat, in dieser Saison noch ein Konzert hier zu veranstalten, und zwar ist dasselbe auf Dienstag, den 5. Februar, festgesetzt. Der Billetverkauf ist wiederum der Firma E. Simon hierselbst übertragen.

* Im Gewahrsam der Kriminalinspektion befinden sich an beschlagnahmten Sachen: ein Gehrock mit Weste, ein grünes und ein dunkelblaues Jacket, ein stahlblauer Ueberzieher und ein Paar Zugstiefel.

— In der hiesigen **Volksküche** wurden in der Woche vom 13. bis 19. Januar 3451 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Die Wiederholung der Feier des **200-jährigen Krönungs-Jubiläums** im Stadttheater am Sonnabend nahm im Wesentlichen denselben Verlauf, als am Tage vorher, vor Allem erzielte dieselbe die gleiche tiefe Wirkung bei dem das Haus füllenden Publikum. Die Chorgesänge hatte diesmal der Sängerchor der Magistratsbeamten übernommen, es war auch in der Wahl dieser Gesänge ein Wechsel eingetreten, der Erfolg blieb aber derselbe, lebhafter Beifall lohnte den stattlichen Chor, welcher unter der sicheren Leitung des Herrn Stadtsekretär **Hüfer** in überaus gelungener Weise seine Aufgabe löste. Als Festredner trat Herr Prof. Dr. **Wehrmann** auf und in seiner oft bewährten be-

---

Bitte.

Ein braver Mann, der bisher noch Niemandem zur Last gefallen ist, befindet sich in größter Bedrängniß. **Die Frau** ist an Brustkrebs operirt, und vier Töchter liegen an der Lungenschwindsucht. Nur eine Tochter ist gesund, und zwei Kinder gehen zur Schule. Den Kranken ist nur durch kräftige Nahrung zu helfen, und hierzu fehlen die Mittel. Ich bitte für die Aermsten um eine Gabe. Das Geld wird nach dem Rathe des Arztes verwendet werden.

Fürer, Superintendent.

Stettin, den 19. Januar 1901.

Bekanntmachung.

Nach einer am 14. d. Mts. ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der hiesigen Leitung in 100 000 Theilen 7,15 Theile organischer Substanzen.

Der Königliche Polizeipräsident.
Schroeter.

Tarif

für die Schifffahrtsabgaben auf der vertieften Wasserstraße zwischen Stettin und Swinemünde.

Für die Benutzung der vertieften Wasserstraße zwischen Stettin und Swinemünde ist zu zahlen:

A. von den über Swinemünde seewärts einkommenden und in der Richtung auf Stettin über das Haff gehenden, sowie von den in umgekehrter Richtung über das Haff und Swinemünde seewärts ausgehenden Seeschiffen, und zwar:
  I. von jedem cbm Nettoraumgehalt der Dampfer und der Seeleichter ein Zuschlag von 20 % zu dem Swinemünder Hafengeld;
  II. von jeder Tonne (zu 1000 kg) der an Bord eines Dampfers, Seglers oder Seeleichters beförderten Güter
    1. bei Schiffen von 2000 bis einschließlich 2500 cbm Nettoraumgehalt . . . 6 ₰
    2. bei größeren Schiffen . . . . . 12 ₰

B. außer den Abgaben unter A — von jedem cbm Bruttoraumgehalt derjenigen auf Werften an der unteren Oder neugebauten Seeschiffe, welche ungeleichtert (ohne künstliche Hebung durch Prähme u. dergl.) eine tiefste Eintauchung von mehr als 5,5 m haben, bei der ersten Ausreise . . . . 25 ₰

Befreiungen.

1. Schiffe und Güter, welche dem Könige, dem Staate oder dem Reiche gehören, oder ausschließlich für deren Rechnung befördert werden, sind von allen unter A und B,
2. Segelschiffe von den unter A I bezeichneten Abgaben befreit.

Bemerkungen.

1. Angefangene Tarifeinheiten (Kubikmeter und Tonnen) gelten als voll.
2. Die einzelnen Abgabenbeträge werden auf volle 10 ₰ nach oben abgerundet.
3. Die Abgaben zu A I und II werden von den Schiffen, diejenigen unter B von den Werften erhoben.
4. Dieser Tarif tritt am 1. April 1901 in Kraft.

Berlin, den 30. Dezember 1900.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
gez. **Thielen.**
Der Finanzminister.
In Vertretung:
gez. **Lehnert.**
Der Minister für Handel und Gewerbe.
In Vertretung:
gez. **Lohmann.**

Vorstehender Tarif wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Stettin, den 16. Januar 1901.

Der Königliche Polizei-Präsident.
Schroeter.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Haupt.

Die Verloosung

für die Diakonissen-Station und für die Armen in Stettin-Grabow soll nunmehr am 31. d. Mts. geschehen — Da bitten wir dringend in diesen wenigen Tagen, uns durch Abnahme von Loosen, davon leider noch ein großer Vorrath vorhanden ist, zu helfen und die uns zugedachten Gewinngegenstände freundlichst zu überreichen.

Von Frau Stadtrath **Knokhahn,** Gießereistr. 27, und der Kinderherberge, Schulstr. 6, und auch im Pfarrhause werden dieselben dankbar angenommen.

Der Vorstand.
J. A.: **Mans,** Pastor.

Die Lieferung von

600 kg Backäpfel, 600 kg Backbirnen, 1000 kg Backpflaumen, 65 000 Flaschen bayr. Bier, 1200 kg weißen Bohnen, 5 kg Borax, 5500 l Braunbier, 200 kg Brennöl, 1000 kg Buchweizengrütze, 60 kg Bruchmacaroni, 30 kg Cacao, 3 kg Capern, 5 Tonnen Cement, 100 kg Chamottspeise, 200 Stck. Chamottsteine, 10 kg Chocoladenmehl, 800 kg Cichorien, 120 Stück Citronen, 400 Schock Eier, 2500 kg Erbsen, 120 kg Essigessenz, 150 kg Fadennudeln, 100 kg Firniß, 1 kg Gelatine, weiß, 5 kg Gewürznelken, 2000 kg Graupen, 1000 kg Hafergrütze, 800 Stück Heringe 1. Kl., 30 000 Stck. Heringe 2. Kl., 750 kg Holzkohlen, 20 kg Käse 1. Kl. Eidamer, 20 kg Käse 1. Kl. Holländer, 20 kg Käse 1. Kl. Limburger, 30 kg Käse 1. Kl. Schweizer, 15 000 Stck Käse 2. Kl. Berliner Kuhkäse, 100 kg Kaffee 1. Kl., 2500 kg Kaffee 2. Kl., 80 kg Kartoffelmehl, 20 kg Korinthen, 30 kg Kümmel, 250 kg Leinöl, 2 kg Lorbeerblätter, 10 kg bittere Mandeln, 10 kg süße Mandeln, 150 kg Mostrich, 100 Schachteln Nachtlichte, 3000 kg Petroleum, 30 kg Pfeffer, 50 kg Pfeffergurken, 30 kg Piment, 6 kg Provenceoel, 1200 Schachteln Putzpomade, 100 Stück Putzsteine, 3000 kg Reis, 1000 kg Reisgries, 15 kg Reisstärke, 1200 kg Roggenmehl, 20 kg Rosinen, 3000 kg Salz, 1000 kg amer. Schmalz, 1000 kg Schmiedekohlen, 2500 kg Seegras, 6000 kg grüne Seife, 250 kg weiße Seife, 15 kg feine Waschseife, 2000 kg Soda, 90 kg Stearinlichte, 300 Pack Streichhölzer, 100 kg Syrup, 20 kg Terpentinoel, 3 kg Thee, Souchong, 150 kg Thran, 10 kg Tischlerleim, 1 kg Vanille, 50 kg Wagenfett, 10 kg Wagenlichte, 50 kg Waschblau, 50 kg Weinessig, 300 Stck. Weinkorken, 1000 kg Weizengries, 2000 kg Weizenmehl, 25 kg Wichse, 30 kg Zimmt, 75 kg Zucker in Broden, 150 kg Würfelzucker, 1200 kg Kochzucker

für die diesseitige Anstalt für die Zeit vom 1. April 1901 bis Ende März 1902 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden. Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf

Dienstag, den 5. Februar 1901, Vorm. 11 Uhr,

im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termin portofrei hierher einzusenden.

Die allgemeinen und speziellen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Direktion der Provinzial-Irren-Anstalt zu Treptow a. Rega.

edten Sprache verstand es derselbe, die Anwesenden für sein Thema zu begeistern, als welches er sich die alte „preußische Devise“ Suum cuique gewählt hatte. Brausend stimmte die Festversammlung in das Hoch auf Kaiser und König ein, mit welchem Redner schloß. Die Aufführung von Girndts Lustspiel „Drei Buchstaben“ erntete wiederum verdienten Beifall und mit Begeisterung wurde das wirkungsvolle lebende Bild „Königskrönung am 18. Januar 1701“ aufs neue aufgenommen.

* Der Stettiner Turnverein hatte es sich nicht nehmen lassen, das Krönungsjubiläum, dem die prächtig geschmückte große Halle des Turnerheims schon einmal dienstbar gemacht worden war, auch seinerseits durch einen Festkommers am Sonnabend würdig zu begehen. In Fülle waren dazu die Gäste erschienen und ansehnlich genug zeigte sich der Saal gefüllt, als der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtschulrath Professor Dr. Rühl, mit einem kräftig aufgenommenen, dreifachen „Gut Heil“ eröffnete, den Strom der Besucher sah man jedoch noch geraume Zeit weiterfluthen, sodaß die Platzfrage am Ende brennend wurde, mit anerkennenswerthem Geschick wurde aber schließlich alles verstaut. Einige vom Musikkorps des Königs-Regiments unter Herrn Henrions Leitung vorgetragene Konzertstücke eröffneten das Programm, dann brachte der Sängerchor des Turnvereins Lieder von Kreutzer, Jancovius und Oelschläger zu Gehör, die dank der sicheren Führung durch den Chormeister, Herrn Jancovius, trefflich gelangen und reichen Beifall ernteten. Ein allgemeines Lied „O Deutschland hoch in Ehren“ leitete zu der von Herrn Prediger Dr. Scipio gehaltenen Festrede über. Redner wollte das Krönungsjubiläum angesehen wissen als ein Geburts- und Namensfest des deutschen Volkes, denn dort in Königsberg sei der Grundstein gelegt worden zu dem neuen Reiche, das aus den Trümmern des alten, im dreißigjährigen Kriege zertrümmerten Deutschland erwachsen sollte. Dazu war aber nothwendig, daß ein Bundesstaat sich mächtig genug erhob, um Führerschaft zu übernehmen und das Königreich Preußen war für diese hohe Aufgabe bestimmt. Wohl möge man entgegenhalten, daß dem Kurfürsten Friedrich III. keineswegs so weit gesteckte Ziele vorschwebten, als er nach der Krone die Hand ausstreckte, allein auch im Egoismus des Einzelnen bethätigte sich hier jene treibende Kraft der Weltgeschichte, die überall zur Erscheinung gelangte, wo große Ereignisse sich vorbereiteten. In großen Zügen entwarf dann der Redner ein fesselndes Bild von den Geschehnissen, welche sich dem Zurückschauenden als nothwendige Folgen der preußischen Königskrönung darstellen. Die Rede klang aus in ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das in der gewaltigen Festversammlung begeisterten Widerhall fand. Weitere Orchestersätze, darunter zwei von den beliebten Henrionschen Fanfarenmärschen, schlossen sich der Festrede an und den Schluß des offiziellen Theiles bildete die Vorführung zweier lebender Bilder, „Königskrönung“ und „Huldigung“, von denen Letzteres der Gegenwart angehörte. Die Wirkung der Bilder, deren zweites durch Massen-effekte besonders imponirte, wäre ohne Zweifel noch stärker zur Geltung gelangt, wenn nicht leider die Bühnenbeleuchtung versagt hätte. Ein Versuch, mit bengalischem Licht auszuhelfen, mußte der Gefährlichkeit halber aufgegeben werden. Bei der allgemein herrschenden gehobenen Stimmung dürfte auch die Fidelitas genug Theilnehmer unter ihrem leichteren Szepter vereinigt haben, mich rief freilich die Pflicht fort, denn am nämlichen Abend hatte der Zweigverein Stettin des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden im Saale des Restaurants zum Kurfürst Friedrich Wilhelm, Schillerstraße 6, einen Festkommers veranstaltet, der einer Doppelfeier, dem Krönungsjubiläum und dem Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers gewidmet war. Vokal- und Instrumentalvorträge leiteten die Festlichkeit ein, dann gedachte Herr Eisenbahnsekretär Ender in einer Ansprache der Bedeutung des Tages insbesondere für die altgedienten Soldaten, aus denen der Verein sich zusammensetzt. Das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser fand freudigen Wiederhall. Weitere Toaste auf die Kaiserin, das Vaterland, auf Heer und Flotte und auf die Kameradschaft folgten, vielfach unterbrochen durch die nach einer launigen „Dienstvorschrift“ mit Eifer geriebenen Salamander, und als bei vorgerückter Stunde die „Fidelitas“ ihr Recht geltend machte, auch durch gelungene humoristische Darbietungen.

— Im Bellevue-Theater ist die Erstaufführung der Märchen-Operette „Der Tugendring“ für Freitag in Aussicht genommen. Morgen Dienstag findet eine Wiederholung von „Jugend von heute“ statt. Das Weihnachtsmärchen „Frau Holle“ hat bei der letzten Aufführung noch ungeschwächte Zugkraft gehabt, die Direktion hat sich deshalb entschlossen, dasselbe Mittwoch und Sonnabend Nachmittag nochmals bei kleinen Preisen zu wiederholen.

* Nach dem Ergebniß einer vor Kurzem in amtlichem Auftrage ausgeführten chemischen Untersuchung enthielt das Wasser der städtischen Leitung auf 100 000 Theile 7,15 Theile organischer Substanzen.

* Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß im Herbst am Stolzenhagener Hohlweg die Leiche eines Inspektors Wolter aus Anklam gefunden wurde. Die Untersuchung bezüglich der Todesursache hat keine Anhaltspunkte für das Vorliegen eines Verbrechens ergeben, vielmehr sind die Behörden nach sorgfältiger Prüfung zu dem Ergebniß gelangt, daß ein Selbstmord vorliege.

* Gestern Vormittag gegen 9 Uhr brach in einer Wohnung des Hauses Stoltingstraße 24 Feuer aus und entsandte die Feuerwehr ein Fahrzeug dorthin. — Heute früh um 6½ Uhr wurde die Wache wegen eines Brandes nach der Marchandstraße in Bredow gerufen.

* In der verflossenen Woche wurde die Hülfeleistung der Sanitätswache nur 18 Mal in Anspruch genommen, der Krankenwagen rückte dreimal aus. Vom Arzt wurde ein Nachtbesuch gemacht.

* Der gestrige Volksunterhaltungsabend des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hatte wiederum ein zahlreiches Publikum in der „Philharmonie“ versammelt. Herr Superintendent Fürer hatte sich bereit finden lassen, die Eröffnungsansprache zu halten, während Herr Dr. Colla für den üblichen Vortrag gewonnen worden war, dessen Thema diesmal „Die Schäden der Trunksucht“ bildeten. Die geschätzte Gesanglehrerin Frl. Schrader erfreute die Erschienenen durch Liedervorträge und die rühmlich bekannten Geschwister Kuntze ließen sich mit bestem Erfolg auf dem Klavier hören. Endlich wurde von Herrn Dr. Buschan eine Anzahl schöner Lichtbilder aus Transvaal und dem Kaplande vorgeführt. — Bei dem allgemeinen Anklang, den diese Unterhaltungsabende finden, ist eine nochmalige Wiederholung für den laufenden Winter in Aussicht genommen.

* Bei der Ausstellung des Geflügel- und Kaninchenzüchter-Vereins „Cypria“ kamen Preise in so großer Zahl zur Vertheilung, daß wir dieselben hier unmöglich alle aufführen können, eine Zusammenstellung der Ehrenpreise mag zeigen, was bei dieser Gelegenheit von den besten Züchtern des rührigen Vereins geleistet worden ist. Es erhielten Ehrenpreise: Buchhalter H. Schäfer (zugleich Vereinspreis) für die höchste Gesamtleistung in den Abtheilungen Hühner und Tauben, L. Stoltenburg für Hühner, Kaufmann Schwarzkopf, Bäckermeister Schiermann, Fleischermeister Korthmann, Rentier Beier und Gelbgießermeister M. Krüger für Tauben, A. Rohnke für Militärbrieftauben, Hammermeister für Kanarien (zugleich erster Preis) und Stuckateur C. Nüske für Kaninchen.

Vermischte Nachrichten.

— Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23 III, hat im Januar einen „Bericht der Auskunftei“, 48 Seiten, veröffentlicht, in welchem sie die Einrichtung und Geschäftsführung darlegt, welche erforderlich ist, um wahrheitsgemäße Berichte über Geschäftsmänner liefern zu können. Wir empfehlen die Schrift Jedem, der ein Bureau sucht, in welchem er wahrheitsgetreue Berichte über Männer, welche sich zur Anstellung im Geschäfte melden, findet. Jeder Leser wird aus dem Buche ersehen, welche Geschäftskenntniß dazu gehört, um eine solche Auskunft ertheilen zu können. [20]

— (Indiskretionen eines Oberkellners.) Ein früherer Oberkellner des Eisenbahn-Restaurationswagen, der sich nach einem Leben schwerer Arbeit in Verviers zur wohlverdienten Seßhaftigkeit bequemt hat, erzählt gern von seinen Fahrten und Erlebnissen in den Dining Cars sämtlicher europäischer Eisenbahnen. Er hat die Mehrzahl der gekrönten Häupter und Prinzen Europas bedient. Amüsant ist seine Meinung über die Trinkgelderfrage bei den hohen und reichen Herrschaften. Der vornehme Chinese giebt ohne zu zählen, und so kann es kommen, daß er mit derselben Gleichgültigkeit 10 Centimes oder 20 Franken hinreicht. Der Japaner ist sehr freigiebig bei seiner Güte und Bescheidenheit. Der Amerikaner ist von daheim an große Trinkgelder gewöhnt. Der Franzose chikanirt gern, hat dafür aber auch die offene Hand. Der Engländer ist entweder sehr knauserig oder sehr freigebig, er kennt keine Mitte. Die Deutschen, Russen, Dänen, Spanier, Belgier, Oesterreicher u. s. w. fragen nicht nach dem Geld, wenn sie auf Reisen sind, was nicht ausschließt, daß sie, wieder daheim, die größeren Ausgaben durch vergrößerte Sparsamkeit wieder einzubringen suchen. Nun zu den Fürstlichkeiten. Leopold der Zweite und die belgischen Prinzen geben dem aufwartenden Kellner regelmäßig einen Louis Trinkgeld. Die Prinzen von Orleans 25 Franken, der Herzog von Aumale dagegen nur 5 Franken. Fürst Ferdinand von Bulgarien 20 bis 50 Franken, die deutschen Fürstlichkeiten 20 Mark. Die Großfürsten Rußlands geben je nach Laune, bis 20 Franken. Präsident Krüger 10 Franken, sein großer Widersacher Chamberlain — 50 Centimes! Salisbury 2 Franken. Felix Faure gab 100, Sadi Carnot 40 Franken, Präsident Loubet ist kein Verschwender, er vertheilt 1 oder 2 Franken, Casimir-Perier giebt regelmäßig einen. Der gefürchtetste Gast der Speisewagen aber scheint der Prinz von Wales zu sein. Er giebt überhaupt nichts, sondern überläßt die Regelung dieser Angelegenheit seinem „Kourier“. Und dieser Herr ist, man weiß nicht, ob ohne oder mit Einverständniß seines Gebieters, ein ausgesprochener Filz!

— Ein Bierkrieg ist in Eisenberg (Thür.) entbrannt, weil verschiedene Wirthe das Lagerbier nicht mehr zum Preise von 15 Pf. für das halbe Liter verschänken wollen; drei Wirthe, die Säle haben, sind von den Vereinen boykottirt worden.

Thorn, 19. Januar. Aus dem Zuchthause zu Plock in Polen sind acht Raubmörder ausgebrochen; sie sollen sich der preußischen Grenze zugewendet haben.

Beuthen, 19. Januar. Die Strafkammer verurtheilte den Amtssergeanten Pospiech aus Siemianowitz wegen Körperverletzung im Amt zu fünf Monaten Gefängniß.

Bochum, 20. Januar. Heute Morgen um 9 Uhr erfolgte auf dem Friedhofe in Bruch bei Recklinghausen die Bestattung der Opfer der letzten Grubenkatastrophe auf der Zeche „König Ludwig“. Auf den Zeche-Gebäuden flatterten die Trauerfahnen. Die Straßenlaternen vom Zechenplatz bis zum Friedhof brannten und waren mit Trauer behängt. Im Trauerzuge gingen ca. 1000 Personen. Sieben der ums Leben gekommenen wurden in ein Massengrab auf dem katholischen Friedhof beerdigt. Die Uebrigen wurden auf dem evangelischen Friedhof beerdigt.

Paris, 20. Januar. Als gestern Nachmittag im College de France Professor Emile Dechanel, der Vater des Präsidenten der Deputirtenkammer, den Hörsaal verlassen wollte, zog eine Studentin einen Revolver hervor und gab einen Schuß auf Dechanel ab. Eine andere Studentin, die mit der Attentäterin befreundet ist, warf sich zwischen sie und den Professor und wurde dabei von der für Dechanel bestimmten Kugel in die Brust getroffen. Sie brach blutend zusammen und mußte in das Hospital geschafft werden. Die etwa 20jährige Attentäterin, eine Russin Vera Gelow, scheint geisteskrank zu sein. Die Verletzte ist ebenfalls eine Russin.

Belgrad, 20. Januar. Gestern Nacht um 2 Uhr verlangte der des Mordes verdächtige Untersuchungshäftling Marits von dem Kerkermeister Pjevacs Wasser zum Trinken. Als der nichts böses ahnende Kerkermeister die Thür öffnete, erschlug ihn Marits mit einem 2 Kilogramm schweren Gewichte, drang hierauf in die Wohnung Pjevacs ein, ermordete dessen Gattin und drei Kinder, sowie ein bei der Familie zu Gaste weilendes 19jähriges Mädchen, nahm die in der Wohnung befindlichen Kerkerschlüssel an sich, öffnete die inneren Thüren des Gefängnisses und entkam, indem er über die Gefängnißmauer kletterte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Januar. Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Darmstadt gemeldet wird, unterbrach der Großherzog seine Reise nach Petersburg und reiste nach England ab.

Brüssel, 21. Januar. Seit vorgestern findet zwischen der belgischen Botschaft in London, dem königlichen Palaste und dem Minister des Auswärtigen ein lebhafter Depeschenwechsel statt. König Leopold gab Befehl, die Yacht „Alberta“ zur sofortigen Abfahrt bereit zu halten. Die Abfahrt, die gestern Abend um 8 Uhr stattfinden sollte, ist noch im letzten Augenblick aufgehoben. Die Hofbälle, die am 3. und 6. Februar stattfinden sollten, sind ebenfalls abgesagt worden.

Paris, 21. Januar. In der hiesigen englischen Kolonie versichert man, die Liberalen seien im Irrthum, wenn sie annehmen, daß die Thronbesteigung des Prinzen von Wales einen günstigen Einfluß auf die Beendigung des südafrikanischen Krieges ausüben würde. Der Prinz denkt nicht nur, die bisherige Politik Englands in Südafrika fortzusetzen, sondern sie sogar noch zu verstärken und wahrscheinlich Chamberlain zum Kabinetschef zu ernennen. Der Prinz soll mit einer bedeutenden Summe in den Goldminen Südafrikas engagirt sein.

Rom, 21. Januar. Der Papst hat den Kardinal Vaughan beauftragt, dem Prinzen von Wales seine Sympathien auszudrücken. Ein ununterbrochener Depeschenwechsel findet zwischen dem Quirinal und London statt. Der Minister Sonnino erklärte, Italien verliere in der Königin Viktoria eine aufrichtige Freundin.

London, 21. Januar. Das letzte amtliche Bulletin über den Gesundheitszustand der Königin, welches heute Morgen 3 Uhr ausgegeben wurde, lautet, daß die Königin in den letzten Zügen liegt. Aus allen Theilen der Welt lauten Sympathie-Telegramme ein. Fast sämtliche Herrscher lassen sich über den Zustand der Königin fortlaufend Bericht erstatten. — Wie aus Kopenhagen gemeldet wird, hat der König längere Zeit geweint, als er die letzten Nachrichten über den Zustand der Königin erhielt.

Die Folgen eines eventuellen Ablebens der Königin werden hier lebhaft erörtert. In politischen Kreisen weist man darauf hin, daß der Prinz von Wales weder gute Beziehungen mit dem deutschen noch mit dem russischen Kaiser unterhalte, er hege im Gegentheil für Frankreich noch Sympathie. In den hiesigen aristokratischen Kreisen genießt der Thronfolger vollstes Vertrauen. In bürgerlichen und Handelskreisen sieht man dagegen seiner Regierung mit großer Besorgniß entgegen.

„Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, daß der Einfall der Buren in die Kapkolonie sich neuerdings wieder mehr bemerkbar macht. 200 Buren sind in der Umgegend von Rhenoater eingetroffen, wo sie von der Bevölkerung mit Sympathiebeweisen empfangen wurden. Die Buren werden überhaupt von den Afrikandern überall aufs freundlichste aufgenommen; stellenweise werden ihnen sogar unentgeltlich Lebensmittel zur Verfügung gestellt.

Aus Kapstadt wird gemeldet: Drei neue Afrikander-Zeitungen sind untersagt worden. Eine Versammlung der Stadtbehörden ist einberufen, um die Mittel und Wege zur Vertheidigung der Stadt zu prüfen. Eine öffentliche Versammlung, der etwa 800 Personen beiwohnten, beschloß die Bürgerwehr mit den Truppen in ein einziges Korps zur Vertheidigung der Stadt zu verschmelzen. Ronville und Smithfield sind von den Engländern geestrn geräumt worden, sämtliche Einwohner wurden nach Aliwalnorth gebracht.

Telegraphische Depeschen.

London, 21. Januar. Die täglichen Kriegskosten werden augenblicklich nach Einstellung der neuen Rekruten, Yeomanrys und Polizeitruppen auf 10 Millionen Franks veranschlagt. Die Regierung bietet den Scharfschützen sogar einen täglichen Sold von 5 Sh. und Prämien von 10 Lstrl. und Lebensversicherungsprämien von 100 Lstrl. an.

Liverpool, 21. Januar. Der englische Viermaster „Noel Toribane“ mit 18 Mann an Bord ist im Kanal gesunken. 7 Mann retteten sich, indem sie sich an den gekenterten Booten festhielten. Sie landeten in der Nähe von Cherbourg und fanden beim englischen Konsul Unterstützung, der sie nach England zurücktransportiren ließ.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 21. Januar wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 148,00 bis 151,00, Gerste 133,00 bis 140,00, Hafer 126,00 bis 134,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00, Weizen 151,00, Gerste 140,00, Hafer 134,00, Kartoffeln —,— Mark.

Naugard: Roggen 128,00 bis 132,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis 124,00, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Kolberg: Roggen 128,00 bis 134,00, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 128,00, Kartoffeln 36,00 bis 50,00 Mark.

Stolp: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 151,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 36,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen —,—, Weizen —,—, Gerste —,—, Hafer 127,00 Mark.

Anklam: Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 143,00 bis 150,00, Gerste 130,00 bis 133,00, Hafer 128,00 bis 130,00, Kartoffeln 38,00 bis 45,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00, Weizen 143,00, Gerste 133,00 Hafer 130,00 Mark.

Stralsund: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis 134,00, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 19. Januar.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 142,00, Weizen 153,00, Gerste —,—, Hafer 150,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 152,00 bis 156,00, Gerste 136,00 bis 140,00, Hafer 128,00 bis 130,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 143,00 Mark, Weizen 168,00 Mark.

Liverpool: Weizen 179,75 Mark.

Odessa: Roggen 146,75 Mark, Weizen 172,00 Mark.

Riga: Roggen 146,25 Mark, Weizen 171,50 Mark.

Magdeburg, 19. Januar. Rohzucker. Abendbörse. 1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Januar 9,25 G., 9,35 B., per Februar 9,30 G., 9,35 B., per März 9,35 G., 9,37½ B., per April 9,42½ G., 9,45 B., per Mai 9,45 G., 9,50 B., per August 9,65 G., 9,70 B., per Oktober-Dezember 9,20 G., 9,25 B. Stimmung schwächer.

Bremen, 19. Januar. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,90 B. Schmalz fest. Wilcox in Tubs 39¾ Pf., Armour shield in Tubs 39¾ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 40½ Pf. Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 22. Januar.

Etwas kühler, trübe, Neigung zu Niederschlägen.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: P. Hirsch [Stralsund]. Eine Tochter: Pastor Boll [Schönfeld bei Rechlin]. Heinz Hencke [Stralsund].

Verlobt: Fräulein Ida Hetmann mit Herrn Max Salomon [Stettin].

Gestorben: Rudolf Walter, 66 J. [Prenzlau]. Rentier Hermann Artikus, 75 J. [Pasewalk]. Schuhmachermeister Karl Glienke, 56 J. [Stolp]. Frau Martha Hochstetter geb. Schwarz [Stettin]. Frau Marie Wodrich geb. Genz, 77 J. [Gramzow]. Ww. Ottilie Heller, geb. Gebel, 85 J. [Kolberg].

An unsere Mitbürger!

Die plötzlich eingetretene Kälte und der dabei in Aussicht stehende Mangel an Arbeitsgelegenheit veranlaßt uns, wieder an die Freunde und Gönner unserer Bestrebungen die Bitte zu richten, uns Mittel zur Verfügung zu stellen, denjenigen Kindern der Volksschulen, die ohne Frühstück zur Schule kommen, oder kein warmes Mittag erhalten, mit beidem versehen zu können.

Wir wissen sehr wohl, daß an den Wohlthätigkeitssinn unserer Mitbürger starke Anforderungen von den verschiedensten Seiten gestellt werden. Wir haben aber auch in jetzt fast zwanzigjähriger Thätigkeit die Erfahrung gemacht, daß unsere Wirksamkeit eine überaus segensreiche ist und daß wir stets reichlich unterstützt worden sind.

So hoffen wir, auch in diesem Jahre nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten sowie die Redaction dieses Blattes sind zur Empfangnahme der Spenden, über deren Verwendung in üblicher Weise öffentlich Rechnung gelegt werden wird, gerne bereit.

Stettin im Januar 1901.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.

Eingetragener Verein.

C. A. Koeboke, Ehrenmitglied.

Stadtschulrath a. D. Dr. Krosta, 1. Vorsitzender. Geheimer Kommerzienrath Oberregierungsrath Schreiber, 2. Vorsitzender. Schlutow, 1. Kassenführer. Kaufmann Karl Friedrich Braun, 2. Kassenführer. Rektor Sielaff, 1. Schriftführer. Rektor Schneider, 2. Schriftführer. Sanitätsrath Dr. Bethe. Stadtrath a. D. Couvreur. Geheimer Regierungsrath Denhard. Pastor prim. a. D. Friedrichs. Stadtrath und Major a. D. Gaede. Kaufmann Greffrath. Kaufmann Georg Manasse. Direktor Dr. Neisser. Kaufmann Martin Quistorp. Polizei-Präsident Schroeter. Direktor Professor Dr. Schuchardt. Kaufmann Tresselt. Regierungsbaumeister Wechselmann. Wiemann, Eigenthümer der Neuen Stettiner Zeitung.

Stettin, den 19. Januar 1901.

Stadtverordneten-Versammlung

am 24. Januar 1901, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

1. Vorlage des Berichts über die Verwaltung der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stettin pro 1./4. 1899 bis 31./3. 1900 zur Kenntnißnahme und evtl. Besprechung.
2. Zustimmung zum Ankauf zweier Grundstücke in der Gemarkung Züllchow, 34 420 qm groß, zum Preise von 12 ℳ 50 ₰ pro qm, Bewilligung des Kaufgeldes und der Kosten.
3. Zustimmung zur Vertheilung der Ueberschüsse der Sparkasse pro 1899 in Höhe von 137 430 ℳ 96 ₰ nach dem Vorschlage des Magistrats.
4. Petition der gewerbsmäßigen Lohndiener, den an den städtischen Schulen hierselbst angestellten Schuldienern die gewerbsmäßige Ausübung von Lohndienerdiensten zu untersagen.
5. Bewilligung von 860 + 1315 ℳ Kosten für Herstellung der Wasserleitung und der Gasleitung zur Gasglühlichtbeleuchtung im Grabower Rathhaus, Münzstraße 13.
6. Genehmigung zur Anstellung eines Telegraphen-Mechanikers mit einem Anfangsgehalt von 2400 ℳ und Zustimmung zu den vom Magistrat entworfenen Anstellungs-Bedingungen.
7. Bewilligung von 19 ℳ 50 ₰ Kosten nebst Stempel für eine von den Stadtwerkleuten angefertigte Feuertaxe der städtischen Baulichkeiten Holzstraße Nr. 14a.
8. Petition eines Eigenthümers um Erlaß von 100 ℳ Umsatzsteuer.
9. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 25./10. v. Js. zufolge des Antrages dreier Stadtverordneten um Ausarbeitung eines Planes behufs Verlegung von Gas-, Wasser- und Kanalisations-Röhren in den eingemeindeten Vororten 2c.
10. Genehmigung zur Ausführung eines Pförtnerhauses am Krankenhause in städtischer Regie zu dem bereits bewilligten Betrage von 4600 ℳ
11. Rückäußerung des Magistrats auf den Stadtverordneten-Beschluß vom 20./12. v. Js. betr. die Kosten, welche durch die Neueinrichtung von Klassen im alten Stadtbezirk zum 1. 10. 1900 entstanden sind, zur Kenntnißnahme.
12. Petition des Gewerkschafts-Kartells Stettins um Aufhebung der Streikklausel, welche in den Allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt aufgenommen ist pp
13. Vorschläge des Bureaus zur Besetzung der ständigen Deputationen und Kommissionen.
14. Zustimmung zum Beitritt des Arbeitsnachweises als Mitglied in den Verband Deutscher Arbeitsnachweise und Bewilligung des Beitrages von jährlich 5 ℳ
15. Bewilligung des Gehalts und Diäten für den neugewählten Stadtbaurath vom 1./1. bis 31./3. d. Js. in Höhe von 2000 ℳ und Festsetzung der ersten Zulagenperiode auf den 1./4. 1901.
16. Beschlußfassung über die Begebung weiterer Theile der Anleihe P.
17. Genehmigung zur Beschaffung eines „Pelton-Motors" zum Waschen des Sandes für die Wasserwerke und Bewilligung der erforderlichen Kosten von 1100 ℳ
18. Nachbewilligung von 4 ℳ 75 ₰ an sächlichen Kosten für das Nachtwachtwesen in Grabow.
19. Bewilligung von 721 ℳ 95 ₰ an Beiträgen zur Betriebskrankenkasse für die im Ressort der Armen-Direktion beschäftigten versicherungspflichtigen Personen pro 1./9. 00 bis 31./3. 01.

20./29. Ertheilung der Entlastung über die Rechnung der Sparkasse pro 1899, der Rechnungen der Berkhof-, Schwenn-, Sanne-Stolle-, Johanniskloster-, Knoblauch- und Salinger-Stifts-Kassen pro 1899/00, sowie ferner der Feuer-Societäts-Kasse pro 1899, der ehemaligen Grabower Sparkasse pro 1898/99 und 1899/00, und der Rechnung der Grabower Armenkasse pro 1899/00.

30. Petition des Hausbesitzer-Vereins Unter-Bredow um Freigabe des Schulhausbrunnens für den öffentlichen Gebrauch 2c.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Aeußerung über die Person eines zum Stadtbau-Assistent gewählten Technikers.

2./3. Bewilligung von 260 + 309 ℳ Vertretungskosten für zwei erkrankte Lehrer.

4. Wahl eines Schiedsmanns für den 8. Bezirk.
5. Wahl von Vorstehern und Armenpflegern verschiedener Kommissionen.
6. Wahl eines Vorstehers der Sparkasse.
7. Bericht der Kommission zur Vorbereitung der Wahl eines besoldeten Stadtraths.
8. Wahl eines Mitgliedes des 48. Waisenraths-Bezirks.
9. Genehmigung zur Anstellung eines Technikers.

Dr. Scharlau.

Donnerstag, den 31. Januar 1901, Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstr. 5, Erdgeschoß rechts, die öffentliche Versteigerung des an der Turnerstraße im Bauviertel X belegenen Trennstücks 3 von 672 qm Größe statt. Der Lageplan und die Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Geschäftszimmer (Vormittags von 9 bis 1 Uhr) eingesehen werden.

Stettin, 14. Januar 1901.

Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Lette-Verein

unter dem Protektorat J. M. der Kaiserin und Königin Friedrich,

Berlin SW.,

Königgrätzerstr. 90.

Am 1. März beginnt der neue Kursus zur Vorbereitung f. das staatl. **Handarbeitlehrerinnen-Examen,** welches auch für solche Damen erforderlich ist, die sich zur **Industrielehrerin** ausbilden wollen. Dauer des Kursus f. **Handarbeitlehrerinnen** 8 Monate, für **Industrielehrerinnen** incl. Handarbeitlehr.-Examen 2 Jahre. Auswärtigen Damen bietet das **Victoriastift,** Damenpensionat des Lette-Vereins, ein angenehmes Heim zu mäßigen Preisen.

In der **Haushaltungsschule** des Lette-Vereins, Elisabethstr. 27a, sind noch einige Plätze zu besetzen. Ausb. in allen hauswirthschaftl. Arbeiten, im Kochen, Waschen und Plätten, Handarb. u. Schneidern, sowie Fortbild. in Elementarkenntnissen, Turnen u. Gesang. Dauer des Kursus 1 Jahr. Mäßige Aufnahmebedingungen. Auskunft über sämmtliche Institute schriftlich wie mündlich durch die Registratur des Lette-Vereins, geöffnet wochentägl. von 9–6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.

Der Vorstand.

Ansichtskarten!!!

künstlerisch ausgeführt,
100 Stück 2 Mk., sortirt.

Billige Lektüre!!!

Letzte Jahrgänge

von: Leipziger Illustr. Ztg. **à 3 Mk.,** Land u. Meer, Gartenlaube, Buch f. Alle, Romanzeitung, Gute Stunde, Illustrirte Welt, Fliegende Blätter **à 2 Mk.,** Daheim, Roman-Bibliothek, Berliner Illustrirte Zeitung, Heitere Welt, per Jahrg. kompl. **à 1,50 Mk.**

Ferner neu: **Moderne Kunst,** Jahrg. 5, 8 **à 5 Mk., Fels zum Meer** 1891, 93, 96 **à 4 Mk., Gute Stunde** 1898 **à 3 Mk.**

(*) **Germania, Berlin,** Besselstr. 11 A.

Fahrrad-Versandt.

Prim^a Marken zu billigen Preisen gegen Nachnahme.

Alfred Koch, Eisenach.

Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W.,

Friedrichstrasse 72 **(früher Mohrenstrasse 10).**

In Berlin: nur Friedrichstrasse 72.

Gesellschaftsreisen und Sonderfahrten

nach

dem Orient

Datum	Tage	Preis
26. Januar,	85 Tage,	3450 Mark.
26. „	70 „	2900 „
26. „	59 „	2550 „
10. Februar	55 „	2300 „
21. März	34 „	1250 „

Italien

Datum	Tage	Preis
10. Februar,	41 Tage,	1450 Mark.
25. „	44 „	1450 „
21. März	30 „	925 „
9. April	43 „	1300 „
10. „	19 „	585 „
22. „	28 „	850 „
2. Mai	20 „	580 „
4. „	25 „	700 „

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem von uns gecharterten
prachtvollen Schnelldampfer „Bohemia"
vom Oesterr. Lloyd.

4000 Tonnen Gehalt. **5300** Pferdekräfte. Helle, luftige Aussenkabinen, untere Betten, prachtvolle Speisesäle, Musiksalon, Rauchsalon, Badezimmer, Dunkelkammer u. s. w.

27. Februar, 33 Tage, **1000** bis **2000** Mark je nach Lage der Kabinen.
25. März, 12 Tage, **400** bis **700** Mark je nach Lage der Kabinen.
6. April, 37 Tage, **1100** bis **2100** Mark je nach Lage der Kabinen.

Verschiedene Touren im östlichen u. westlichen Mittelmeer.

5. Mai und **10. Mai** kleinere Touren mit **Extradampfer „Vorwärts".**

Spanien, Portugal, Russland, Paris, London etc.

Neue Touren im April u. Mai.

Im **Preise:** Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Besichtigungen, Ausflüge, Ab- und Zugänge, Trinkgelder **zu Wasser und zu Lande.**

Für Einzelnreisende

Fahrkarten und Fahrscheinhefte

auf **allen** Linien
nach **Aegypten, Palästina, Italien**
sowie **nach allen Ländern der Erde** in beliebiger Zusammenstellung.

Prospecte kostenfrei!

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72, (früher Mohrenstrasse 10). **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.
Agentur aller bedeutenden Eisenbahn- und Dampfschiff-Gesellschaften.
Fahrkarten- und Fahrschein-Verkauf im internationalen Verkehr.
Amtliche Ausgabestelle für Rundreisehefte.

Wir bitten unsere seit 33 Jahren bestehende Firma **nicht mit später entstandenen ähnlichen Firmen zu verwechseln.**

In Berlin: nur Friedrichstrasse 72.

Inhalatorium Sanitas für Lungenkranke

Stettin.

Lungenschwindsucht, chron. Bronchial- und Kehlkopfleiden werden durch die antisept. **Formal-Inhalationen n. Prof. Cervello** (Tuberculose-Kongreß Berlin 1899) geheilt. **Große Heilerfolge** lt. ärztl. Urtheile. Auskunft und Prospecte d. d. leitenden Arzt:

Dr. H. Viek,
Augustastraße 51.

Sprechstunden von 10–12 Vorm., 3–5 Nachm.

Lebensversicherungs- & Ersparnis-Bank in Stuttgart.

— Gegründet 1854. —
— Unter Staatsaufsicht. —

Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.

Bankvermögen Ende 1899: Mk. 171 765 329.
Darunter **Extrareserven:** „ **27 217 863.**

	Neue Anträge Mark		Versicherungsstand Mark		Jahresüberschüsse Mark	
1879:	22,1	Millionen.	151,0	Millionen.	1,6	Millionen.
1884:	29,5	„	224,4	„	2,2	„
1889:	33,1	„	308,4	„	3,5	„
1894:	48,1	„	416,3	„	4,3	„
1899:	56,8	„	577,7	„	6,3	„



Mannesmannrohre

werden trotz ihrer vielfachen Vorzüge zu den

Preisen der patentgeschweissten Rohre

geliefert durch die

Deutsch-Oesterreichische Mannesmannröhren-Werke Düsseldorf.

Läger an allen Hauptplätzen.

35jähriger Erfolg.

Das wirksamste Hausmittel der Welt.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

in seinen selbst durch gerichtliche Beweisaufnahme festgestellten einzig dastehenden segensreichen Eigenschaften bei Husten, Heiserkeit, Hals- u. Brustleiden, Katarrh, Lungenbeschwerden, Keuchhusten (Stickhusten, Krampfhusten) etc. etc.

à Flasche 0,60, 1, 1½ u. 3 M. nebst Prospect.

Aerztlich empfohlen.

Erhältlich in den meisten Apotheken und Drogenhandlungen, in **Stettin** namentlich in der **Hof- und Garnisons-Apotheke,** Schuhstrasse 28.

Möbel-Ausverkauf.

M. Markiewicz, Möbelfabrik,

113 Friedrichstr. Berlin. Friedrichstr. 113.

Wegen Umzuges nach meinem Neubau verkaufe ich meine riesigen Vorräthe **fertiger,** eleganter, dem neuesten Geschmack entsprechender

Wohnungs- u. Zimmer-Einrichtungen

zu fabelhaft billigen Preisen.

Es kommen zum Ausverkauf:

Hunderte Salon-, Wohnzimmer-, Speisezimmer- und Schlafzimmer-Einrichtungen, Tausende Teppiche, Portièren, Gardinen, Gaskronen, Lampen, Tafelservice, Glasservice, Küchengeräthe und Haushaltungsgegenstände.

Als besondere **Gelegenheitskäufe:**

Compl. eichengeschnitzte Speisezimmer-Einrichtung .... von Mk. **300.**— an
Compl. eichengeschnitzte Herrenzimmer-Einrichtung .... von Mk. **300.**— an
Compl. elegante Salon-Einrichtungen .... von Mk. **350.**— an
Compl. Schlafzimmer-Einrichtungen .... von Mk. **268.**— an

Feinste **Englische und Rococo-Salons,** einzelne **Garnituren, Buffets, Schreibtische, Bibliotheken u. s. w. u. s. w.**

Ganze Wohnungseinrichtungen wie einzelne Möbel, welche jetzt ausgesucht werden, können kostenlos bis zum Herbst aufbewahrt werden.

Für unbedingte **Gediegenheit** übernehme ich eine **fünfjährige Garantie.** Das langjährige Bestehen meines Geschäftes bürgt dafür, daß diese Offerte durchaus reell ist.



J. P. Lindner Sohn,

Pianoforte-Fabrik (gegr. 1825),

Inhaber: **Julius Lindner,**

Stralsund.



Aelteste und grösste Piano-Fabrik Pommerns.
Altbewährtes, erstklassiges Fabrikat.
14 erste Preise von Welt- und Landes-Ausstellungen.
Lager von 100 Pianinos, Flügeln, Harmoniums.

Mässige Preise. — Rabatt bei Baarzahlung. — Ratenzahlungen nach Uebereinkommen von 15 Mark pro Monat an. Probesendung. — Lieferung frei Bahnstation. — Mehrjährige Garantie. — Illustrirte Cataloge und Preislisten auf Wunsch postfrei.



(*)

Bei **Drüsen, Scrofeln, englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals-** und **Lungen-Krankheiten, altem Husten,** für **schwächliche, blassaussehende Kinder** empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem **beliebten, weit und breit bekannten und ärztlicherseits viel verordneten Lahusen's Jod-Eisen-**

Leberthran

(Bestandtheile: 0,2 Eisenjodür in 100 Th. ff. Leberthran). Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der **beste** und **wirksamste Leberthran.** Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. **Geschmack** hochfein u. milde, daher von Gross u. Klein **ohne Widerwillen** genommen u. **leicht vertragen.** Letzter Jahresverbrauch **50,000** Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit. Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis **2 u. 4 Mk.,** letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. **Nur echt mit der Firma** des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen.** Wo nicht echt zu haben, gern direkte Zusendung. Zu haben in allen Apotheken **Stettins** u. der Vororte.

Die größte Auswahl in

Kinderwagen

finden Sie

Breitestr. 25 bei

Gebr. Freymann.

Eiserne Bettstellen für Kinder und Erwachsene. **Matratzen. Keilkissen.** Baby-Ausstattungen.

Preise auffallend billig.

Schiffbau-Ingenieure und Schiffbau-Techniker

werden zum **baldigen Eintritt gesucht.**

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften, des Lebenslaufs und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an

F. Schichau,
Schiffswerft zu Danzig.

Sohlenfilze-Einziehsachen.

Spezialität:

Walk-Schuhe und Stiefel, Schifferschuhe,

empfehlen

Jul. Fein Söhne,

Filz- und Schuhwaarenfabrik, Hartha in Sachsen.

Modes.

Suche bei hohem Salair und Jahresstellung für m. flottes **Putzgeschäft** eine äußerst tüchtige und selbstständige erste

Directrice.

Offerten erbitte Zeugn., Photogr. und Gehalt ohne Station beizufügen.

Bertha Loeffler, Graudenz.



Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 M., à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf.**

In **Stettin** echt zu haben bei:

Alfred Bürgener.
Johannes Held.
Emil Henschel.
Franz Laabs.
Max Moecke's Wwe.
Theodor Pée.
Ludwig Renemann.
Erich Richzer.
Max Schüttz Nachf. (F. Hager).
Bernhard Schulz.
Otto Zantz.
Emil Wieluner.
Hans Meyer.

Für eine

Kleie- und Getreidegroßhandlung

wird ein mit der Branche durchaus vertrauter, im Verkehr mit der Kundschaft gewandter, **tüchtiger**

Reisender gesucht.

Offerten sub **B. S. 3060** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Roh-Cacao.

Gesucht an allen in Betracht kommenden Plätzen tüchtige und gut eingeführte

Vertreter

von Hamburger Import- und Commissions-Haus.

Offerten unter **H. N. 1079** befördert **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Agent gesucht

an jed. Ort f. d. Verk. uns. renom. Cigarr. a. Gastw., Händl., Priv. 2c. **Vergüt.** ev. **M. 250 pr. Mon** u. mehr. **H. Jürgensen & Co., Hamburg.**

Heirath. Auswahl zum Neuen Jahr kolossal. Senden Sie nur Adresse, sofort erhalten Sie 600 reiche, reelle Partieen, a. Bilder z. Auswahl.

Reform, Berlin 14.